

Primäreinkommen und Verfügbares Einkommen der privaten Haushalte in Frankfurt am Main und der Larger Urban Zone zwischen 1991 und 2001: Ergebnisse der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen

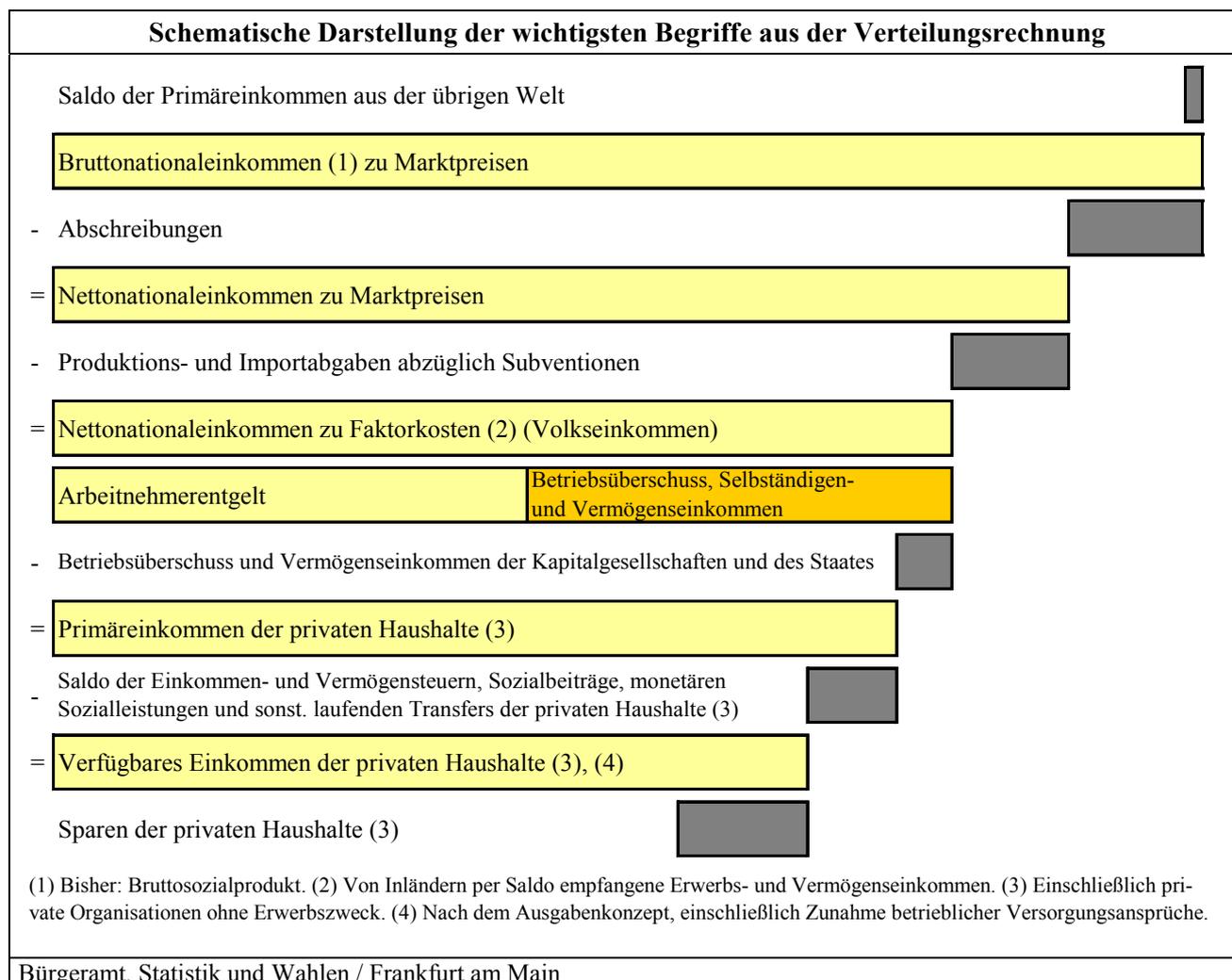
Gabriele Gutberlet

Zum Zusammenhang zwischen Entstehungs- und Verteilungsrechnung der VGR

Die Entstehungsrechnung der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen (VGR) bezieht sich im Wesentlichen auf die im Inland produzier-

ten Waren und Dienstleistungen und grenzt die Wirtschaftsleistung - Bruttowertschöpfung und Bruttoinlandsprodukt - entsprechend nach dem Arbeitsort - bzw. Inlandskonzept ab. Zusammengefasst wird damit die Frage beantwortet: Wo wird was produziert?

Schaubild 1



Die Verteilungsrechnung der VGR weist die primäre und sekundäre Verteilung der gesamtwirtschaftlichen Einkommen auf die drei Sektoren private Haushalte, Staat und Unternehmen nach und knüpft an die Einkommensentstehungsrechnung an. Ergebnisse der Verteilungsrechnung sind nach dem Wohnort- bzw. Inländerkonzept abgegrenzt. Der „Saldo der

Primäreinkommen aus der übrigen Welt“ (Schaubild 1) bildet die Überleitungsgröße zwischen Entstehungs- und Verteilungsseite. Nach Abzug dieser Primäreinkommen, die außerhalb des betrachteten Verwaltungsbezirks entstanden sind, erhält man das Bruttonationaleinkommen zu Marktpreisen, früher Bruttosozialprodukt.

Vom Primäreinkommen der privaten Haushalte zum Verfügbaren Einkommen der privaten Haushalte

Vom Primäreinkommen der privaten Haushalte ...

Wenn man das Bruttonationaleinkommen noch um die Abschreibungen und den Saldo aus Produktions- und Importabgaben abzüglich Subventionen verringert, ergibt sich das Volkseinkommen bzw. Nettonationaleinkommen zu Faktorkosten. Es besteht aus dem von Inländerinnen und Inländern empfangenen Arbeitnehmerentgelt, dem Betriebsüberschuss sowie den Selbständigen- und Vermögenseinkommen und bildet das Einkommen aller drei Sektoren ab. Um zum *Primäreinkommen der privaten Haushalte*¹ zu kommen, sind folglich noch die Einkommen des Staates und der Kapitalgesellschaften - Betriebsüberschuss und Vermögenseinkommen - zu subtrahieren.

Das Primäreinkommen der privaten Haushalte² setzt sich aus dem empfangenen Arbeitnehmerentgelt, dem Einkommen aus selbständiger Tätigkeit (z.B. auch unterstellte Mieten aus selbstgenutztem Wohneigentum) und dem Saldo aus empfangenen (z.B. Zinsen, Ausschüttungen, Pachteinkommen) und geleisteten (z.B. Kreditzinsen, Pachtzahlungen) Vermögenseinkommen zusammen. Damit stellt das Primäreinkommen der privaten Haushalte allgemein den weitest gefassten sektoralen Einkommensbegriff dar und ist gleichzeitig Ausgangsgröße für die *primäre Einkommensverteilung*, welche sich aus dem Marktgeschehen und vor Abzug von direkten Steuern und Sozialbeiträgen und vor Zufluss von Transferleistungen ergibt.

¹ Die statistische Ermittlung erfolgt mangels verwertbarer Basisdaten nahezu ausschließlich auf sekundärstatistischem Weg. Als Datenbasis dienen vor allem die Lohn- und Einkommensteuerstatistik, die Regionale Landwirtschaftliche Gesamtrechnung, die (Einkommens-)Entstehungsrechnung, die Bezugzahlenrechnung, die Regionalstatistiken der Landeszentralbanken, die Umsatzsteuerstatistik und der Mikrozensus.

² Das Einkommen der privaten Haushalte und der privaten Organisationen ohne Erwerbszweck (Politische Parteien, Gewerkschaften, Kirchen, Vereine etc.) werden in der VGR zusammengefasst dargestellt, da die statistischen Daten - angesichts der engen monetären Verflechtungen beider Sektoren - für eine getrennte Darstellung nicht ausreichen.

... über die Umverteilung ...

Zur Finanzierung der vielfältigen staatlichen Aufgaben greift der Staat über Umverteilung von Einkommen in die Verteilung der Primäreinkommen der privaten Haushalte ein. Im Rahmen der Umverteilung *empfangen* die privaten Haushalte *laufende Übertragungen*³. Im Wesentlichen sind dies die Geldleistungen der gesetzlichen Sozialversicherungen und privater Sicherungssysteme wie z.B. Renten, Kranken-, Arbeitslosen- und Pflegegeld und sonstige soziale Geldleistungen wie Kindergeld, Sozialhilfe, Wohn-, Erziehungsgeld etc. Darüber hinaus werden auch noch sonstige Sozialleistungen der Arbeitgeber wie z.B. öffentliche Pensionen und Beihilfen einbezogen. Dem stehen die von den privaten Haushalten zu *leistenden laufenden Übertragungen*⁴ gegenüber. Am stärksten ins Gewicht fallen dabei die direkten Steuern, vor allem die Lohnsteuer und die veranlagte Einkommensteuer, sowie die Sozialbeiträge.

Nicht ungewöhnlich ist es, dass durch die Ausgestaltung des Steuer- und Transfersystems derselbe private Haushalt gleichzeitig sowohl laufende Übertragungen leistet als auch empfängt (z.B. Sozialversicherungsbeiträge/Kindergeld). Allerdings unterscheidet sich der Kreis der Primäreinkommensbezieherinnen und -bezieher, die *maßgeblich* an der Finanzierung des Aufkommens von direkten Steuern und Sozialbeiträgen beteiligt sind vom Kreis der Empfängerinnen und Empfänger von Transfer- und Sozialleistungen, wie der Begriff "Umverteilung" bereits ausdrückt, erheblich.⁵

... zum Verfügbaren Einkommen der privaten Haushalte

Das aus der *sekundären Einkommensverteilung (Umverteilung)* resultierende *Verfügbare Ein-*

³ Diese setzen sich zusammen aus den monetären Sozialleistungen, den Leistungen von Schadenversicherungen zur Regulierung von Schadenfällen, den empfangenen Sozialbeiträgen und übrigen empfangenen laufenden Transfers.

⁴ Geleistete laufende Übertragungen sind direkte Steuern und Abgaben, Sozialbeiträge, geleistete monetäre Sozialleistungen, Nettoprämien für Schadenversicherungen sowie übrige geleistete Transfers.

⁵ Vgl. Kohlhuber, Franz: Das Einkommen der privaten Haushalte in Bayern 1991 bis 1999, in: Bayern in Zahlen, Nr. 12, 2001.

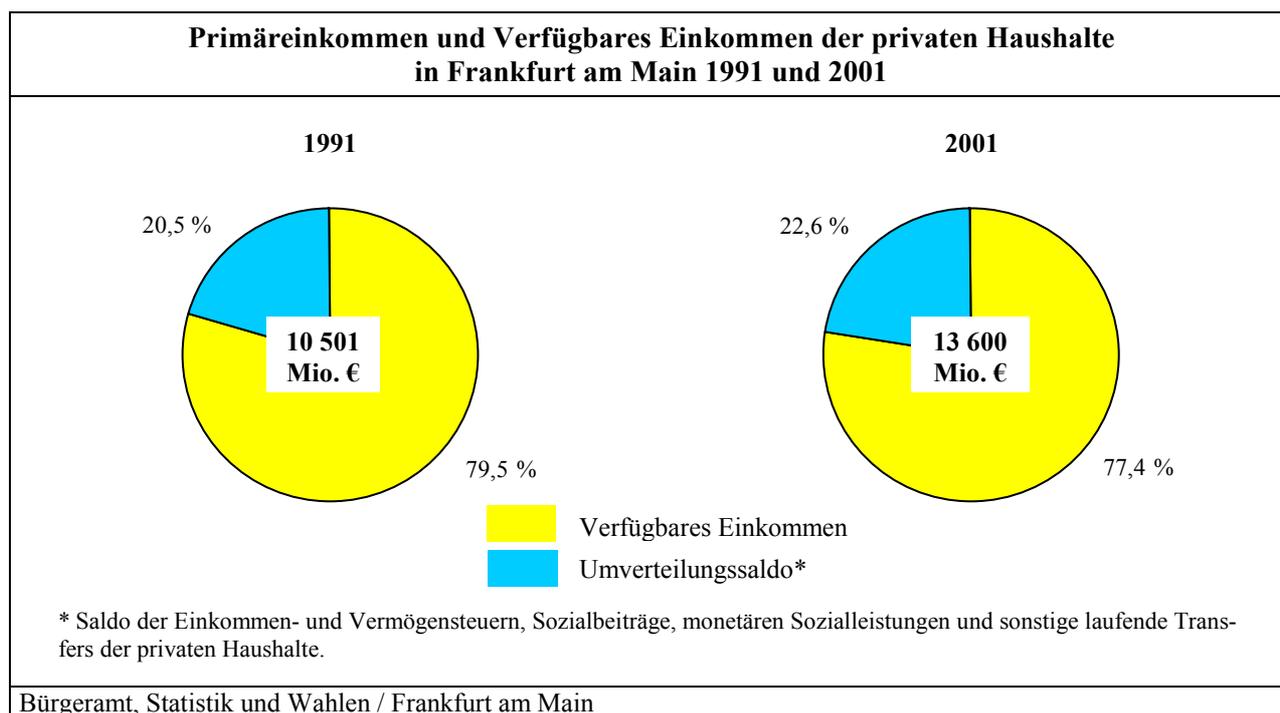
kommen ergibt sich - wie dargestellt - nach Abzug der geleisteten laufenden Transfers und nach Hinzufügung der empfangenen laufenden Transfers der privaten Haushalte. Es stellt den Einkommensbetrag dar, den die privaten Haushalte nach der Verteilung von Erwerbs- und Vermögenseinkommen und nach Abschluss des Umverteilungsprozesses für Konsumzwecke (letzter Verbrauch) und Ersparnisbildung verwenden können.

Frankfurter privaten Haushalten verbleibt in 2001 ein geringerer Anteil Verfügbaren Einkommens als in 1991

Zwischen 1991 und 2001 hat sich das Primäreinkommen der privaten Haushalte in Frankfurt am Main um gut 3 Milliarden Euro und damit um rund 30 % erhöht.⁶ Diese Steigerung hat

sich, wie *Schaubild 2* zeigt, nicht gleichmäßig auf die beiden Komponenten des Primäreinkommens der privaten Haushalte verteilt. Während 1991 noch 79,5 % bzw. insgesamt 8 351 Mio. Euro bei den privaten Haushalten als Verfügbares Einkommen angekommen sind, waren es in 2001 nur noch 77,4 % bzw. 10 528 Mio. Euro. Die Differenz, der Umverteilungssaldo, ist entsprechend um 2,1 Prozentpunkte auf 22,6 % gestiegen. Grundsätzlich signalisiert der Umverteilungssaldo, dass die Summe, die der Staat und die Sozialversicherungssysteme durch Steuern und Sozialabgaben den privaten Haushalten entzieht, größer ist als die Summe, die ihnen auf der anderen Seite wieder zugeführt wird. Die Differenz dient der Finanzierung anderer staatlicher Aufgaben wie z. B. Verteidigung, Straßenbau, Finanzausgleich etc.

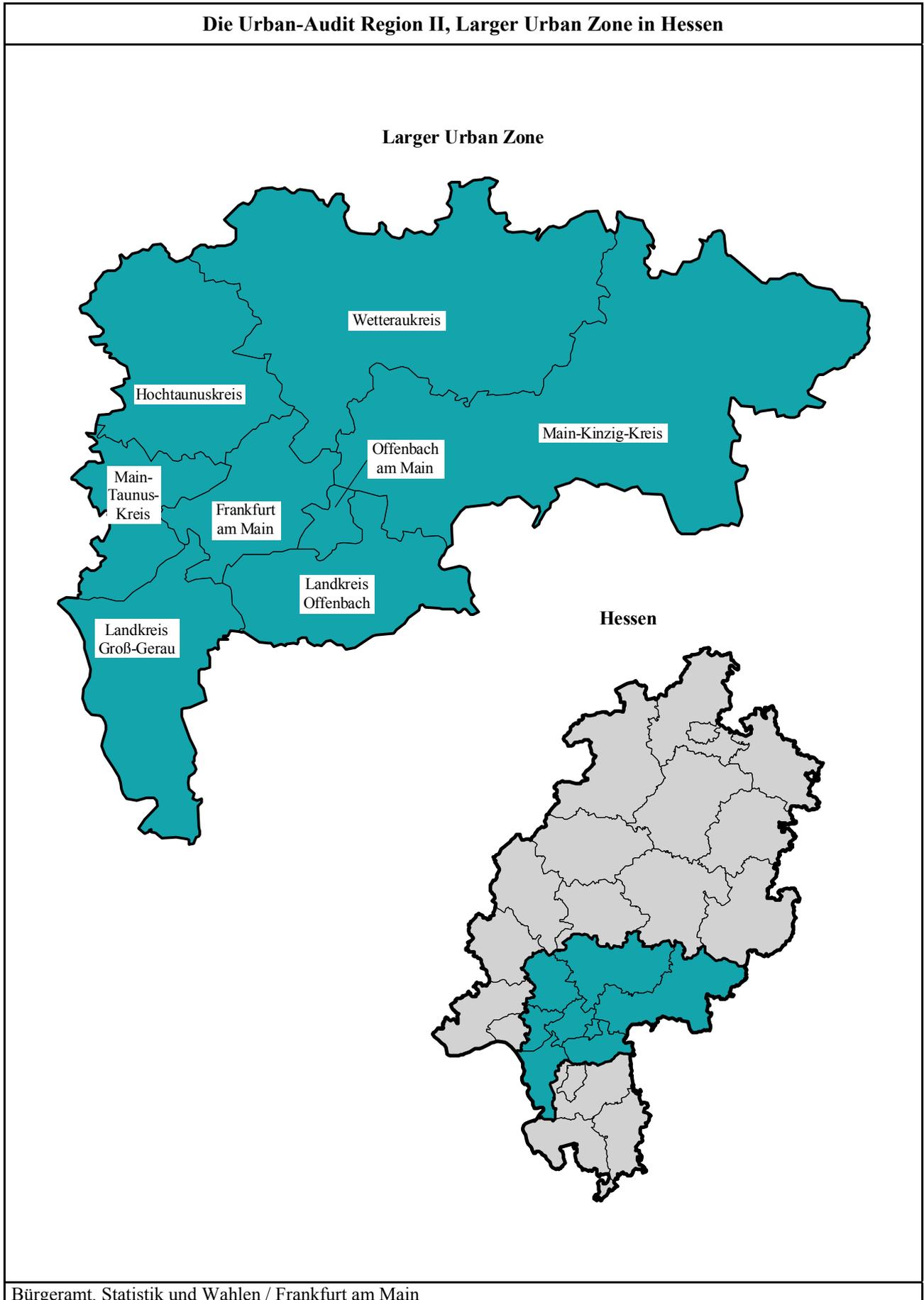
Schaubild 2



⁶ Alle Ergebnisse sind auf der Grundlage des „Europäischen Systems Volkswirtschaftlicher Gesamtrechnungen (ESVG 1995)“ ermittelt. Berechnungsstand ist das Frühjahr 2003,

Angaben ab 1999 sind vorläufig. Erstmals berechnet wurden die Ergebnisse für 2000 und 2001 - frühere Ergebnisse wurden auf die neuen Länderergebnisse abgestimmt bzw. es wurden die nun vorliegenden Ergebnisse aus den Lohn- und Einkommensteuerstatistiken 1998 eingearbeitet.

Schaubild 3



Bürgeramt, Statistik und Wahlen / Frankfurt am Main

Ausgewählte Strukturmerkmale für die Urban Audit Region II, Larger Urban Zone

Als räumliche Ebene für die im Mittelpunkt der Betrachtung stehenden Ergebnisse der Verteilungsrechnung wurde die Urban Audit Region II, Larger Urban Zone (LUZ) ausgewählt.⁷ Die Larger Urban Zone bezieht neben der Kern-

stadt Frankfurt am Main noch das nahe Umland ein. Zugehörig zum Umland in dieser Abgrenzung sind die an Frankfurt am Main angrenzenden 6 Landkreise, Offenbach, Groß-Gerau, Main-Taunus, Hochtaunus, Wetterau und Main-Kinzig sowie die kreisfreie Stadt Offenbach am Main (*Schaubild 3*).

Schaubild 4

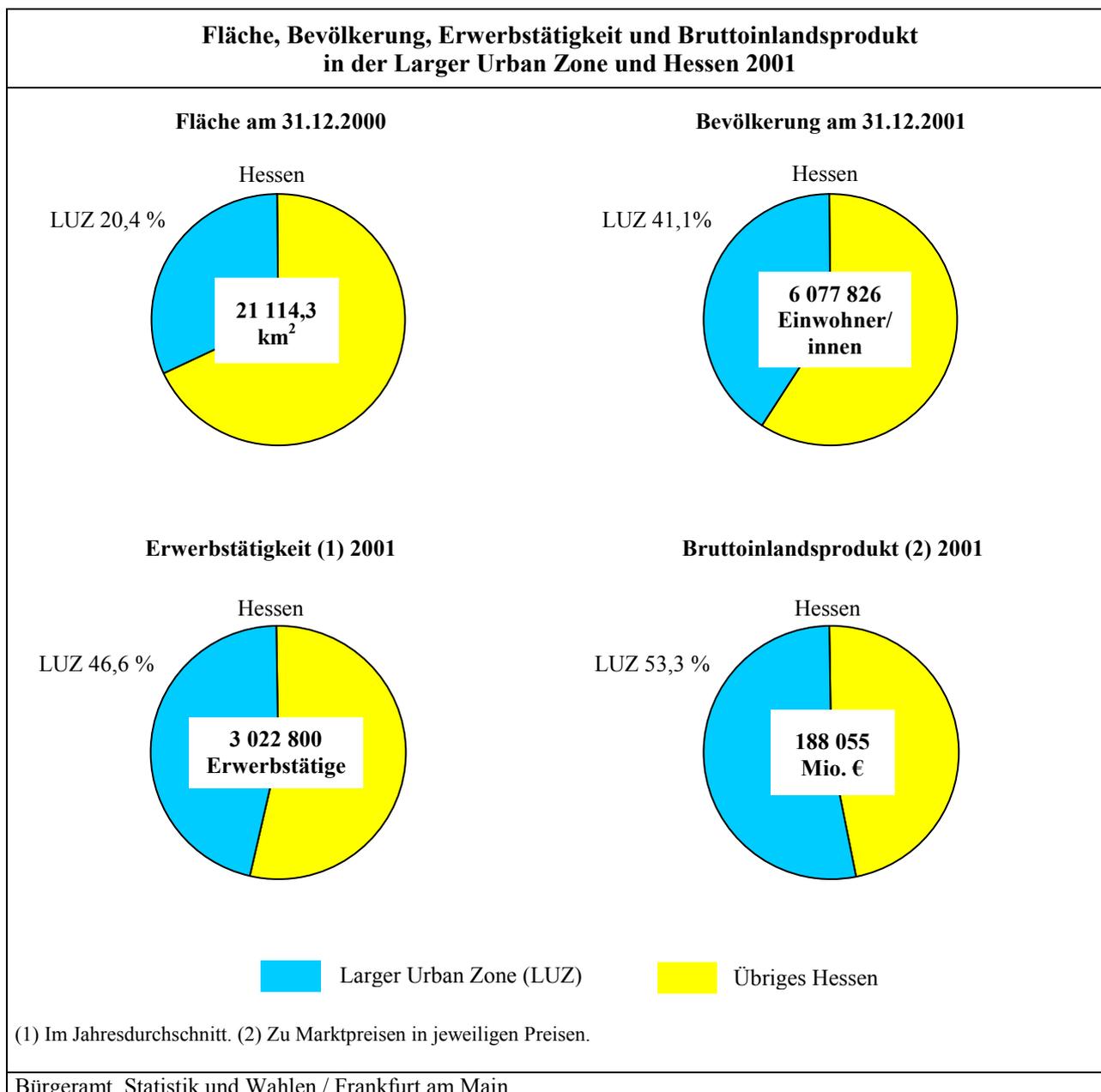


Schaubild 4 zeigt die Bedeutung der LUZ als hoch verdichtete, wirtschaftsstarke Region mit

⁷ Vgl. Schulmeyer, Rudolf: Die räumlichen Ebenen des Urban Audit für Frankfurt am Main und die Rhein-Main-Region, in: fsb Nr. 1/2003, S. 34-38.

großem Arbeitsplatzangebot für das Land Hessen in 2001. So lebten in der Larger Urban Zone fast 2,5 Millionen Menschen und damit 41,1 % der hessischen Bevölkerung auf 20,4 % der Fläche.

Über 1,4 Millionen Erwerbstätige, d.h. 46,6 % der hessischen Erwerbstätigen arbeiteten in 2001 in dieser Region und erwirtschafteten mit

53,3 % mehr als die Hälfte des hessischen Bruttoinlandsproduktes.

Tabelle 1

Fläche, Bevölkerung, Erwerbstätigkeit und Bruttoinlandsprodukt in den Landkreisen und kreisfreien Städten der Larger Urban Zone 2001

Gebietseinheit	Gebietsfläche am 31.12.2000		Bevölkerung am 31.12.2001		Erwerbstätige (1) 2001		Bruttoinlands- produkt (2) 2001	
	in km ²	in %	absolut	in %	in 1000	in %	in Mio. €	in %
Frankfurt am Main	248,3	5,8	641 076	25,7	600,4	42,6	46 763	46,6
Offenbach am Main	44,9	1,0	118 429	4,7	65,5	4,6	4 126	4,1
Landkreis Groß-Gerau	453,1	10,5	250 478	10,0	118,5	8,4	9 491	9,5
Hochtaunuskreis	482,1	11,2	226 683	9,1	101,8	7,2	6 691	6,7
Main-Kinzig-Kreis	1 397,5	32,5	408 144	16,3	159,0	11,3	9 271	9,2
Main-Taunus-Kreis	222,4	5,2	221 730	8,9	109,2	7,7	8 584	8,6
Landkreis Offenbach	356,3	8,3	336 555	13,5	145,3	10,3	9 468	9,4
Wetteraukreis	1 100,7	25,6	296 056	11,8	109,5	7,8	5 859	5,8
Larger Urban Zone	4 305,3	100	2 499 151	100	1 409,2	100	100 253	100

Quelle: Hessisches Statistisches Landesamt, Arbeitskreise Erwerbstätigenrechnung und Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen der Länder.

(1) Im Jahresdurchschnitt. (2) Zu Marktpreisen in jeweiligen Preisen, Berechnungsstand August 2002.

Der Beitrag der einzelnen Landkreise und kreisfreien Städte zum Gesamtergebnis der Larger Urban Zone für die vier Strukturmerkmale - Fläche, Bevölkerung, Erwerbstätigkeit und Bruttoinlandsprodukt - ist in *Tabelle 1* dargestellt. Die größte Bedeutung kommt dabei der Kernstadt Frankfurt am Main zu, in der auf 5,8 % der Fläche mehr als ein Viertel der Bevölkerung der LUZ wohnt. In Frankfurt am Main arbeiteten in 2001 über 600 000 Erwerbstätige, dies entsprach einem Anteil von 42,6 % an allen Erwerbstätigen der LUZ. Ein Großteil der Erwerbstätigen pendelt nach Frankfurt am Main zur Arbeit ein, mehr als die Hälfte davon aus den anderen LUZ-Gebietseinheiten.⁸ 2001 entstand in Frankfurt am Main fast die Hälfte (46,6 %) des Bruttoinlandsproduktes der Larger Urban Zone.

Primäreinkommen und Verfügbares Einkommen der privaten Haushalte zwischen 1991 und 2001 in der Larger Urban Zone

Die Larger Urban Zone in Hessen

In 2001 entstanden mit 57 336 Mio. Euro fast 46 % des hessischen Primäreinkommens der privaten Haushalte in der Larger Urban Zone. Damit wurde in 2001 derselbe Anteilswert wie bereits 1991 realisiert. Freilich geschah dies vor dem Hintergrund eines insgesamt gestiegenen hessischen Primäreinkommens der privaten Haushalte von 93 585 Mio. Euro um 33,4 % auf 124 822 Mio. Euro.

Ähnlich verhält es sich auch beim Verfügbaren Einkommen der privaten Haushalte. Dieses ist in Hessen zwischen 1991 und 2001 von 74 739 Mio. Euro auf 99 981 Mio. Euro (+33,8 %) angestiegen.

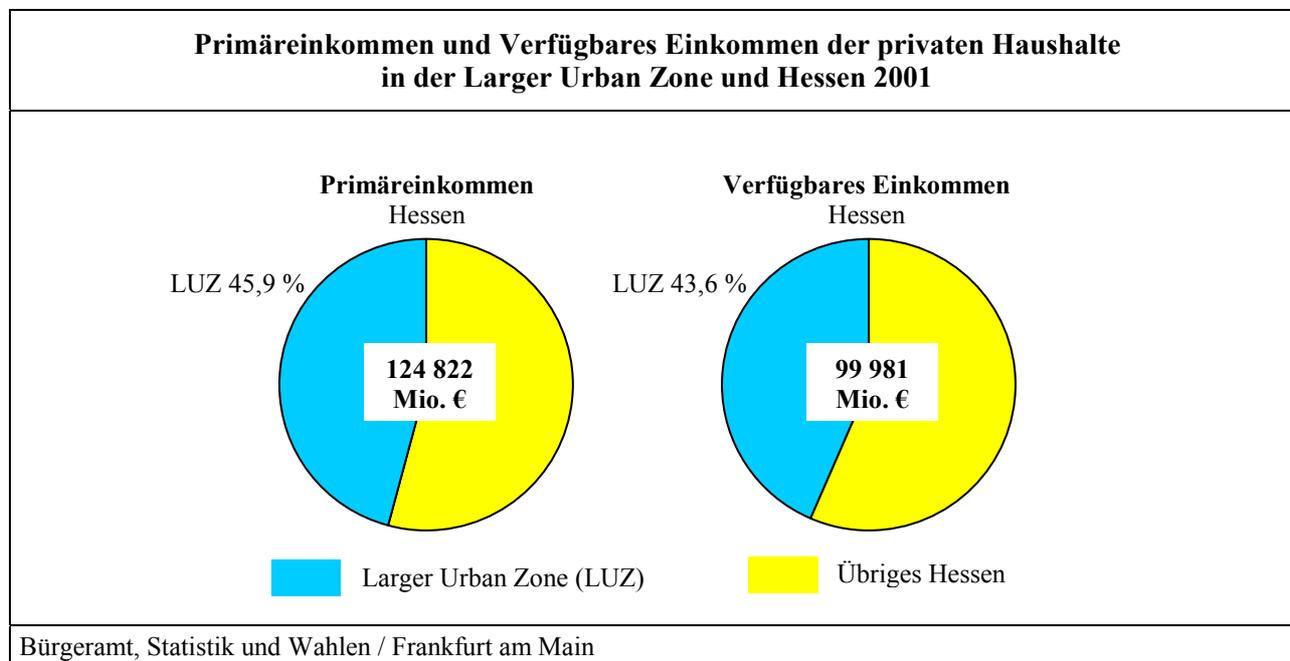
Im selben Zeitraum fiel der Anstieg des Verfügbaren Einkommens der privaten Haushalte

⁸ Von den 492 391 sozialversicherungspflichtig Beschäftigten am 30.06.2001 in Frankfurt am Main, pendelten 318 023 ein, darunter 182 225 bzw. 57,3 % aus den anderen LUZ-Gebietseinheiten. Pendlerzahlen für die größere Gruppe der Erwerbstätigen liegen nicht vor.

der Larger Urban Zone mit +32,1 % etwas geringer aus. Entsprechend reduzierte sich der Anteil des Verfügbaren Einkommens der LUZ-

Gebietseinheiten an dem hessischen Verfügbaren Einkommen leicht von 44,1 % auf 43,6 %.

Schaubild 5



Unterschiedliches Wachstum von Primäreinkommen und Verfügbarem Einkommen der privaten Haushalte in den kreisfreien Städten und Landkreisen der LUZ zwischen 1991 und 2001

Ein Blick auf die Entwicklung des Primäreinkommens und des Verfügbaren Einkommens der privaten Haushalte der LUZ-Gebietseinheiten zeigt, dass sich beide Größen zwischen 1991 und 2001 stetig für alle erhöht haben. Die einzige Ausnahme bildet die Stadt Offenbach am Main. In Offenbach am Main ging das aus dem Marktprozess resultierende Primäreinkommen der privaten Haushalte 1996 und 1997 zurück, die nach Abschluss des Umverteilungsprozesses verbleibende Summe des Verfügbaren Einkommens der privaten Haushalte fiel in 1997 geringer aus als ein Jahr zuvor. Im Beobachtungszeitraum realisierte Offenbach am Main im Vergleich zu den anderen LUZ-Gebietseinheiten sowohl beim Primäreinkom-

men als auch beim Verfügbaren Einkommen immer das niedrigste Wachstum.⁹

Auf deutlich höherem Niveau, aber dennoch unterdurchschnittlich, hat sich das Wachstum von Primäreinkommen und Verfügbarem Einkommen der privaten Haushalte der Kernstadt Frankfurt am Main entwickelt. Zwischen 1991 und 2001 realisierte Frankfurt am Main beim Primäreinkommen der privaten Haushalte ein jährlich durchschnittliches Wachstum von 2,6 %, beim Verfügbaren Einkommen der privaten Haushalte betrug das jährlich durchschnittliche Wachstum 2,3 %. Wesentlich besser sah es dagegen im Hochtaunuskreis, im Main-Taunus-Kreis und im Wetteraukreis aus. Das Primäreinkommen der privaten Haushalte dieser drei Landkreise stieg zwischen 1991 und 2001 durchschnittlich um 3,6 % bzw. 3,4 % pro Jahr an. Während der Main-Taunus- und der Wetteraukreis bei der Entwicklung des

⁹ Auf der kleinräumigen Ebene der kreisfreien Städte und Landkreise werden, weil keine gesicherten Deflatoren existieren, bei allen VGR-Aggregaten immer *nominale* Größen und deren Veränderungen nachgewiesen.

Verfügbaren Einkommens der privaten Haushalte wiederum - mit einer jährlich durchschnittlichen Wachstumsrate von 3,4 % - die LUZ-Gebietseinheiten anführten, fiel die jährlich durchschnittliche Wachstumsrate des

Hochtaunuskreises zwar immer noch überdurchschnittlich, aber mit 3,0 % niedriger aus. Ein Indiz für die unterschiedlich starke Beteiligung der LUZ-Gebietseinheiten am Umverteilungsprozess.

Tabelle 2

Primäreinkommen und Verfügbares Einkommen der privaten Haushalte (1) in den Landkreisen und kreisfreien Städten der Larger Urban Zone 1991 bis 2001

Jahr	Frankfurt am Main	Offenbach am Main	Landkreis Groß- Gerau	Hoch- taunus- kreis	Main- Kinzig- Kreis	Main- Taunus- Kreis	Land- kreis Offenbach	Wetterau- kreis	Larger Urban Zone
Primäreinkommen der privaten Haushalte (1) in Mio. €									
1991	10 501	1 854	4 122	5 025	6 272	4 448	6 151	4 540	42 913
1992	10 962	1 936	4 411	5 227	6 665	4 715	6 480	4 860	45 256
1993	11 045	1 936	4 468	5 353	6 800	4 783	6 555	4 964	45 904
1994	11 235	1 953	4 565	5 547	7 009	4 894	6 694	5 134	47 031
1995	11 478	1 980	4 689	5 758	7 247	5 030	6 862	5 318	48 362
1996	11 672	1 962	4 730	5 914	7 307	5 218	6 934	5 411	49 148
1997	11 885	1 944	4 764	6 116	7 377	5 418	7 023	5 510	50 037
1998	12 236	1 950	4 864	6 381	7 545	5 699	7 203	5 682	51 560
1999	12 618	2 015	5 020	6 577	7 828	5 890	7 454	5 897	53 299
2000	13 138	2 090	5 217	6 895	8 115	6 127	7 752	6 117	55 451
2001	13 600	2 156	5 376	7 182	8 367	6 326	8 014	6 315	57 336
1991 : 2001 - Veränderungen in %									
	29,5	16,3	30,4	42,9	33,4	42,2	30,3	39,1	33,6
Durchschnittliches Wachstum p. a. (2) in %									
	2,6	1,5	2,7	3,6	2,9	3,6	2,7	3,4	2,9
Verfügbares Einkommen der privaten Haushalte (1) in Mio. €									
1991	8 351	1 529	3 125	3 638	4 956	3 191	4 609	3 567	32 966
1992	8 682	1 591	3 346	3 762	5 291	3 395	4 866	3 818	34 751
1993	8 871	1 619	3 437	3 846	5 460	3 482	4 976	3 930	35 621
1994	9 008	1 630	3 473	3 894	5 588	3 514	5 038	4 040	36 185
1995	9 153	1 649	3 565	4 040	5 783	3 629	5 175	4 163	37 157
1996	9 335	1 656	3 630	4 148	5 880	3 746	5 268	4 272	37 935
1997	9 476	1 648	3 654	4 281	5 934	3 856	5 336	4 342	38 527
1998	9 683	1 657	3 724	4 412	6 064	4 021	5 464	4 462	39 487
1999	9 843	1 698	3 824	4 511	6 280	4 133	5 631	4 627	40 547
2000	10 082	1 733	3 926	4 617	6 431	4 232	5 774	4 747	41 542
2001	10 528	1 804	4 111	4 890	6 724	4 454	6 064	4 970	43 545
1991 : 2001 - Veränderungen in %									
	26,1	18,0	31,6	34,4	35,7	39,6	31,6	39,3	32,1
Durchschnittliches Wachstum p. a. (2) in %									
	2,3	1,7	2,8	3,0	3,1	3,4	2,8	3,4	2,8

Quelle: Hessisches Statistisches Landesamt

(1) Einschließlich private Organisationen ohne Erwerbszweck. Ab 1999 vorläufige Ergebnisse. (2) Geometrisches Mittel.

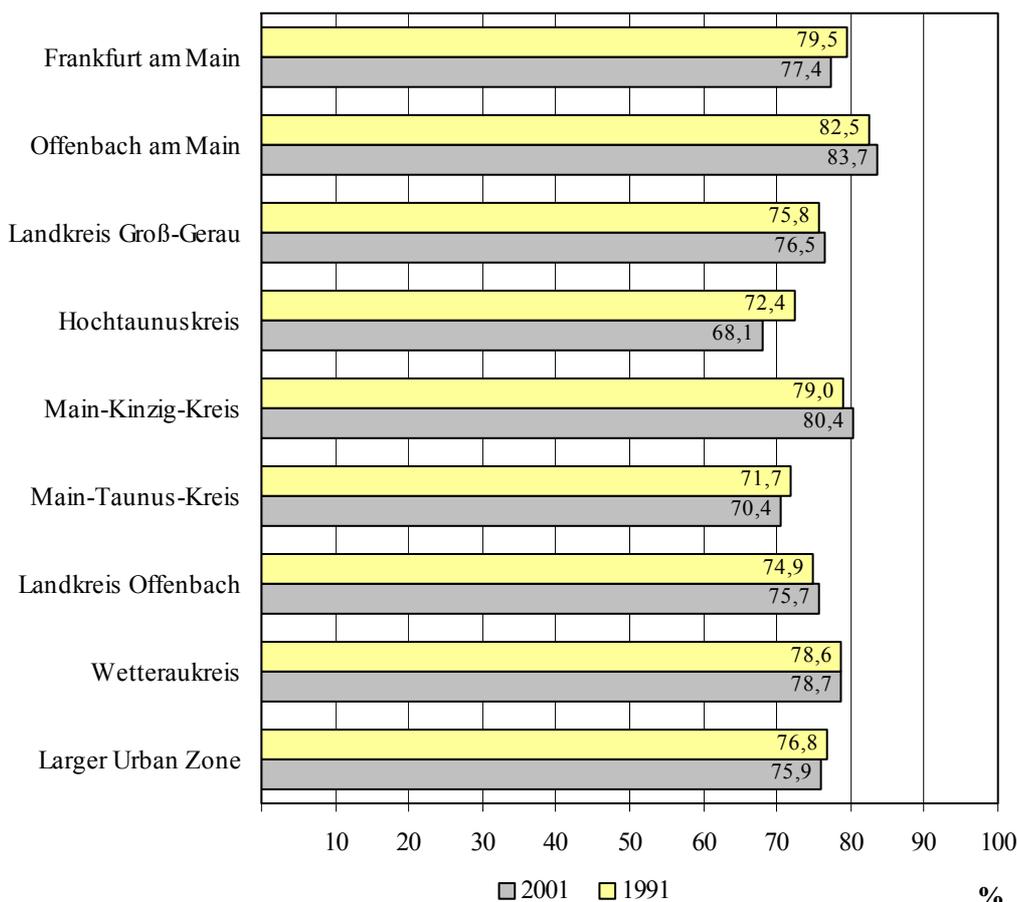
2001 verblieben 75,9 % des Primäreinkommens als Verfügbares Einkommen bei den privaten Haushalten der Larger Urban Zone, 1991 waren es noch 76,8 %

Im Durchschnitt aller LUZ-Gebietseinheiten verblieben in 1991 76,8 % des Primäreinkommens der privaten Haushalte als Verfügbares Einkommen. Der Differenzbetrag, 9 947 Mio. Euro bzw. 23,2 % des Primäreinkommens, bildet den Umverteilungssaldo. Dieser zeigt an, dass die Summe, die den privaten Haushalten

über Steuern und Sozialabgaben entzogen wird, größer ist als die Summe, die ihnen in Form von Transferleistungen zugeführt wird. In den LUZ-Gebietseinheiten ist der Umverteilungssaldo zwischen 1991 und 2001 von 23,2 % auf 24,1 % angestiegen und entsprechend ist der Anteil des Verfügbaren Einkommens am Primäreinkommen der privaten Haushalte von 76,8 % auf 75,9 % gefallen. *Schaubild 6* zeigt die unterschiedliche Entwicklung innerhalb der Larger Urban Zone.

Schaubild 6

Anteil des Verfügbaren Einkommens am Primäreinkommen der privaten Haushalte in den Landkreisen und kreisfreien Städten der Larger Urban Zone 1991 und 2001



Bürgeramt, Statistik und Wahlen / Frankfurt am Main

2001 verblieben den privaten Haushalten in Offenbach am Main 83,7 % des Primäreinkommens als Verfügbares Einkommen, im Hochtaunuskreis waren es 68,1 %

Die zu beiden Zeitpunkten jeweils niedrigsten Anteile des Verfügbaren Einkommens am Primäreinkommen der privaten Haushalte erreichten mit 72,4 % in 1991 bzw. 68,1 % in 2001 der Hochtaunuskreis und der Main-Taunus-Kreis mit 71,7 % (1991) bzw. 70,4 % (2001). Der größte Anteil des Verfügbaren Einkommens, nämlich 82,5 % (1991) bzw. 83,7 % (2001), verblieb den privaten Haushalten in Offenbach am Main. Der Stadt, die mit Abstand das geringste Wachstum im Beobachtungszeitraum beim Primäreinkommen und Verfügbarem Einkommen der privaten Haushalte realisieren konnte.

Gefallen ist der Anteil des Verfügbaren Einkommens am Primäreinkommen der privaten Haushalte zwischen 1991 und 2001 in drei LUZ-Gebietseinheiten. Zum einen sind das zwei Landkreise, Hochtaunuskreis und Main-Taunus-Kreis, mit deutlich überdurchschnittlichem Wachstum bei Primäreinkommen und Verfügbarem Einkommen der privaten Haushalte, zum anderen ist das Frankfurt am Main. Der Anteil des Verfügbaren Einkommens am Primäreinkommen der privaten Haushalte fiel hier von 79,5 % auf 77,4 % - ein gegenüber dem Durchschnitt der LUZ-Gebietseinheiten immer noch überdurchschnittlicher Wert.

Das Verfügbare Einkommen pro Kopf - ein regionaler Wohlstandsindikator

Zur Aussagefähigkeit des Verfügbaren Einkommens ...

Für die Beurteilung des monetären oder materiellen Wohlstandes der Bevölkerung einer Region stellt das Verfügbare Einkommen ein aussagefähigerer Indikator als das Primäreinkommen dar, weil es nicht nur die aus dem Marktprozess erworbenen Einkommen, sondern auch die aus der staatlichen Umverteilung resultierenden, empfangenen und zu leistenden Transferzahlungen einbezieht. Im Ergebnis

bildet das Verfügbare Einkommen der privaten Haushalte damit einen Betrag ab, der für Konsumzwecke oder zur Ersparnisbildung verwendet werden kann. Allerdings kann es nicht pauschal mit der Kaufkraft einer Region oder als Indikator für die regionale Nachfrage nach Gütern und Dienstleistungen des privaten Verbrauchs gleichgesetzt werden. Ein Indikator für die Kaufkraft einer Region müsste neben dem nominalen Geldbetrag des Verfügbaren Einkommens grundsätzlich auch noch das Preisniveau berücksichtigen (reale Kaufkraft). Es ist unmittelbar einleuchtend, dass der Warenkorb, den eine Person für einen Geldbetrag von 1 000 Euro erwerben kann, unterschiedlich groß sein kann und abhängt vom Preisniveau der Region, in der die Waren und Dienstleistungen erworben werden. Auch wird das Verfügbare Einkommen häufig nicht in seiner Gänze dem (regionalen) privaten Verbrauch zugeführt. Ein Teil des Verfügbaren Einkommens einer Region wird gespart und steht somit nicht dem Gegenwartskonsum zur Verfügung. Es findet eine Nachfrageverschiebung in die Zukunft statt.¹⁰ Außerdem kann der verbleibende Teil des Verfügbaren Einkommens der privaten Haushalte, der schließlich für Konsumzwecke verwendet wird, natürlich auch außerhalb der betrachteten Region verausgabt werden.

Dass es, wie dargestellt, weder einen geeigneten regionalen Deflator für den Nachweis der realen Kaufkraft gibt, noch regionalisierte Werte über Spar- bzw. Konsumquoten¹¹ ermittelt werden können, ist bei der Aussagefähigkeit des Verfügbaren Einkommens der privaten Haushalte als regionaler Wohlstandsindikator zu berücksichtigen.

... pro Kopf

Innerhalb der VGR werden die einzelnen Aggregate für administrative Gebietseinheiten wie z.B. Landkreise und kreisfreie Städte nachgewiesen. Um diese unterschiedlich großen Ge-

¹⁰ Ersparnisse der privaten Haushalte können als zukünftiger Konsum betrachtet werden

¹¹ Um solche Angaben machen zu können, wären sehr tiefe Kenntnisse über die sozio-demografische Struktur der Bevölkerung, die personelle Einkommensverteilung, die Einkommenserwartungen etc. erforderlich.

bietseinheiten miteinander vergleichen zu können, werden sie quasi mit Hilfe der Bevölkerungszahl normiert. Mit der als Normierungsmaß verwendeten jahresdurchschnittlichen Wohnbevölkerung wird der heterogenen Zusammensetzung des komplexen Einkommensbegriffs am besten Rechnung getragen, da sich dessen Einzelkomponenten (z. B. Erwerbseinkommen und die verschiedenen Transferarten wie Renten, Kindergeld, Sozialhilfe etc.) jeweils auf ganz bestimmte Bevölkerungsgruppen beziehen. Dies hat zur Folge, dass alle Mitglieder unserer Gesellschaft Erwerbs-, Vermögens- oder Transfereinkommen beziehen bzw. dafür grundsätzlich in Betracht kommen. Allerdings ist die Bevölkerung nicht nur Normierungsmaß im verwendeten Indikator, sondern beeinflusst gleichzeitig selbst durch ihre sozio-demografische Struktur maßgeblich die Höhe des ermittelten *durchschnittlichen* Einkommensniveaus. Besonders deutlich wird dieser Zusammenhang bei einer Betrachtung der Voraussetzungen oder Merkmale, die eine Abgabebelastung oder einen Transferbezug auslösen können, also im Bereich der Umverteilung. Wesentliche Kriterien sind z.B. das Alter, die Haushaltgröße, die Bedürftigkeit (Resultat der primären Einkommensverteilung, Vermögen).¹² Damit werden Unterschiede in der Höhe des durchschnittlichen verfügbaren Einkommens pro Kopf nicht allein durch die allgemeinen Diskrepanzen der erzielten Primär- und Transfereinkommen erklärt, sondern es kann von Wechselwirkungen zwischen (sozio-) demografischer Struktur und Einkommenshöhe ausgegangen werden.¹³

¹² Aber auch die Höhe der Erwerbseinkommen als Teil des Primäreinkommens der privaten Haushalte, beeinflusst vor allem von der Erwerbsbeteiligung und der Struktur der Erwerbstätigen (in Abhängigkeit von Qualifikation und Wirtschaftsstruktur) kann in diesem Zusammenhang angeführt werden.

¹³ Vgl. Danzer, Robert: Die Entwicklung der regionalen Einkommensunterschiede in Bayern von 1991 bis 2001, in: Bayern in Zahlen, Nr. 9, 2003, S. 325 – 335.

1991: Höchstes Pro-Kopf-Einkommen im Hochtaunuskreis und Main-Taunus-Kreis, Frankfurt am Main ist Schlusslicht

Im Ausgangsjahr der Betrachtung erreichte der Hochtaunuskreis mit 16 934 Euro das höchste verfügbare Einkommen pro Kopf, gefolgt vom Main-Taunus-Kreis mit 15 366 Euro. Ein deutlich niedrigeres Pro-Kopf-Einkommen wurde in der Kernstadt Frankfurt am Main mit 12 869 Euro erzielt. Einwohnerinnen und Einwohner in Frankfurt am Main hatten 1991 gut drei Viertel (76,0 %) des Geldes zur Verfügung, das Einwohnerinnen und Einwohner des benachbarten Hochtaunuskreises hatten.

Hohe Wachstumsraten für die LUZ-Gebietseinheiten in 1992 und 2001

Ein Blick auf die nominalen Veränderungen des verfügbaren Einkommens pro Kopf zwischen 1992 und 2001 zeigt deutlich, dass diese im Ausgangsjahr 1992 und im Schlussjahr 2001 für alle LUZ-Gebietseinheiten jeweils am höchsten bzw. zweithöchsten waren¹⁴. Die größte Veränderung in 1991 erzielte der Landkreis Groß-Gerau mit +5,7 %, vor dem Main-Taunus-Kreis mit +5,4 %. In 2001 wiesen der Hochtaunuskreis (+5,2 %) und Frankfurt am Main (+4,7 %) das größte nominale Wachstum aus. Mit Ausnahme der Stadt Offenbach am Main, deren verfügbares Einkommen pro Kopf 1997 einen Rückgang von 0,4 % hinnehmen musste, hat sich das Pro-Kopf-Einkommen der LUZ-Gebietseinheiten zwischen 1991 und 2001 stetig erhöht. Den höchsten Zuwachs erzielte der Main-Taunus-Kreis mit 31,1 %, gefolgt vom Hochtaunuskreis mit 27,6 %. An dritter Stelle folgt bereits Frankfurt am Main mit einer Steigerung von 27,1 %. Das mit Abstand geringste Wachstum zwischen 1992 und 2001 erreichte Offenbach am Main mit insgesamt 15,0 %, was einem jährlich durchschnittlichen Wachstum von 1,4 % entsprach.

¹⁴ Das gilt mit Ausnahme von Frankfurt am Main und dem Hochtaunuskreis, die ihr jeweils zweithöchstes Wachstum in 1994 bzw. 1995 realisierten.

Tabelle 3

Verfügbares Einkommen der privaten Haushalte (1) je Einwohner/in in den Landkreisen und kreisfreien Städten der Larger Urban Zone 1991 bis 2001

Jahr	Frankfurt am Main	Offenbach am Main	Landkreis Groß- Gerau	Hoch- taunus- kreis	Main- Kinzig- Kreis	Main- Taunus- Kreis	Land- kreis Offenbach	Wetterau- kreis	Larger Urban Zone
Verfügbares Einkommen der privaten Haushalte (1) je Einwohner/in in €									
1991	12 869	13 258	13 239	16 934	13 081	15 366	14 455	13 343	•
1992	13 178	13 674	13 997	17 298	13 698	16 194	15 075	14 001	14 342
1993	13 392	13 836	14 241	17 509	13 879	16 469	15 282	14 168	•
1994	13 734	13 980	14 340	17 713	14 080	16 574	15 431	14 415	14 763
1995	14 057	14 159	14 621	18 390	14 466	17 051	15 787	14 719	15 135
1996	14 394	14 203	14 758	18 823	14 633	17 506	15 986	14 990	15 402
1997	14 680	14 146	14 775	19 320	14 748	17 932	16 123	15 117	15 623
1998	15 046	14 286	15 053	19 824	15 073	18 630	16 491	15 431	16 000
1999	15 290	14 608	15 429	20 184	15 565	19 024	16 942	15 879	16 389
2000	15 621	14 797	15 782	20 542	15 878	19 306	17 287	16 191	16 704
2001	16 360	15 245	16 454	21 608	16 516	20 148	18 053	16 847	17 439
Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %									
1992	2,4	3,1	5,7	2,1	4,7	5,4	4,3	4,9	•
1993	1,6	1,2	1,7	1,2	1,3	1,7	1,4	1,2	•
1994	2,6	1,0	0,7	1,2	1,4	0,6	1,0	1,7	•
1995	2,4	1,3	2,0	3,8	2,7	2,9	2,3	2,1	2,5
1996	2,4	0,3	0,9	2,4	1,2	2,7	1,3	1,8	1,8
1997	2,0	-0,4	0,1	2,6	0,8	2,4	0,9	0,8	1,4
1998	2,5	1,0	1,9	2,6	2,2	3,9	2,3	2,1	2,4
1999	1,6	2,3	2,5	1,8	3,3	2,1	2,7	2,9	2,4
2000	2,2	1,3	2,3	1,8	2,0	1,5	2,0	2,0	1,9
2001	4,7	3,0	4,3	5,2	4,0	4,4	4,4	4,0	4,4
1991 : 2001 - Veränderungen in % (2)									
	27,1	15,0	24,3	27,6	26,3	31,1	24,9	26,3	21,6
Durchschnittliches Wachstum p. a. (2) (3) in %									
	2,4	1,4	2,2	2,5	2,4	2,7	2,2	2,4	2,2

Quelle: Hessisches Statistisches Landesamt, Eigenberechnung

(1) Einschließlich private Organisationen ohne Erwerbszweck. Ab 1999 vorläufige Ergebnisse. (2) Der Beobachtungszeitraum der Larger Urban Zone bezieht sich auf 1992 bis 2001. (3) Geometrisches Mittel.

2001: Weiterhin höchstes Pro-Kopf-Einkommen für Hochtaunuskreis und Main-Taunus-Kreis, Einkommensunterschiede werden größer, Frankfurt am Main gibt „rote Laterne“ ab

Die Entwicklung zwischen 1991 und 2001 schlagen sich deutlich in der Positionierung

2001 nieder. So haben der Hochtaunuskreis und der Main-Taunus-Kreis ihre führende Rolle gemessen an der Höhe des verfügbaren Einkommens pro Kopf mit Werten von 21 608 Euro bzw. 20 148 Euro in 2001 gegenüber den anderen Landkreisen und kreisfreien Städte der Larger Urban Zone seit 1991 ausgebaut (*Schaubild 7*). Der Abstand zwischen diesen

beiden Landkreisen ist geringer geworden. Erreichte der Main-Taunus-Kreis 1991 90,7 % des verfügbaren Einkommens pro Kopf des Hochtaunuskreises, waren es 2001 schon 93,2 %. Der Einkommensabstand zum Landkreis Offenbach, der sowohl 1991 als auch 2001 die dritte Position einnahm, hat sich dagegen vergrößert. 1991 erzielten die Einwohnerinnen und Einwohner des Landkreises Offenbach 85,4 % des Pro-Kopf-Einkommens des Hochtaunuskreises, 2001 waren es noch 83,5 %. Erheblich verbessert hat sich die Lage von Frankfurt am Main. Von der Reihenfolge her zwar auf dem vorletzten Platz in 2001 ste-

hend, hat Frankfurt am Main durch die auch in schwächeren Jahren überdurchschnittlichen Veränderungen zwischen 1991 und 2001 beim Pro-Kopf-Einkommen mit 16 360 Euro, den Anschluss an die Landkreise gefunden. Das Schlusslicht bildet nun Offenbach am Main. Mit einem Pro-Kopf-Einkommen von 15 245 Euro, hat Offenbachs Bevölkerung nur 70,6 % des Pro-Kopf-Einkommens des Hochtaunuskreises zur Verfügung. Der Einkommensabstand zwischen der „reichsten“ und der „ärmsten“ LUZ-Gebietseinheit hat sich damit in den letzten elf Jahren erheblich vergrößert.

Schaubild 7

